

Bindungen, die Socarno mit sich bringt und einer möglichst weite durch rechtlich geringfügigen Beschneidung der Räumung der Kaiserzone. Doch heute die Räumung Kölns als Erfolg angebrochen wird, jetzt ja gerade, wie sehr die deutsche Sicherheitspolitik im Interesse der Gegner lag. Nicht eher dürfte — wenn man überhaupt ein Sicherheitsangebot machen wollte — davon die Rede sein, als bis Köln geräumt war. Dann hätte allein die Räumung der 2. und 3. Zone als Gegenleistung zur Debatte gefunden. Wie will man nun heute effektive Räumungen von der Gegenseite erreichen, wenn man die Räumung Kölns als ersten Erfolg hinstellt, inlastet das Verhältnis zueinander, was wir hingegen haben und dem, was man uns gegeben hat, immer wieder hervorzuheben.

Doch selbst die politischen Grenzen heute besser gesichert ergeben als vor dem Socarnoakt, läßt sich ebenfalls nicht bestreiten. Bekannt haben dazu noch den Staatsrat, was Herr Dr. Stresemann in Genf schon einmal prinzipiell zugestanden hat, so können wir die Hoffnungen auf Wiederherstellung unseeres Reiches im Osten wieder gewinnen. Das ist ein Gewinn. Im Gegensatz zu dem deutschen Außenminister hatten wir eine Politik, durch welche die Grenzrisiko, daß nur eine Befestigung des größten Unrechts der Pariser Friedensvorteile Ruhe und Gebundenheit bringen kann, aufgehoben, wenn nicht verbündet wird, nicht für eine Friedenspolitik auf lange Sicht. So schafft man sich, ohne feindlichen Willen, einen Frieden. Wenn die Welt erfährt, daß der deutsche Außenminister schon die im Jahr versäpate Räumung Kölns als eine große politische Wende ansieht, dann muß sie zu der Überzeugung kommen, daß sich Frieden und Wiederaufbau sehr wohl auf der Grundlage von Versailles herstellen lassen.

Der Reichsaussenminister hat in seiner Stuttgarter Rede den Gedanken ausgesprochen, daß der einseitige Wille eines 60-Millionen-Volkes in allen außenpolitischen Fragen uns als Erfolg für die fehlende militärische Macht dienen müsse. Weder haben wir bei keiner der großen politischen Entscheidungen der letzten Jahre erkennen können, daß dieser politische Wille, wenn auch ein einseitiges Ziel im Auge zu haben, die Abgrenzung eines entscheidenden nationalen Willens aus dem Volke heraus, die sich nicht immer zerkleinert, aber schon durch ihr Vorhandensein wertvoll waren, sind oft genug als unbenutzt empfunden und von oben bekämpft worden.

Unter politischen Willen verstehen wir allerdings etwas Positives, eine vorwärtsdrängende Kraft, den elementaren Willen zur Freiheit, nicht eine allgemeine Negation und das geborne Schicksal, mit dem unerbittlich weisheitsvollen Entschließen der Welt. In Verbindung mit einer ausdauernden Bereitschaft läßt sich überhaupt nicht von politischen Willen eines Volkes sprechen. Der läßt sich nicht auf tatsächliche Resultate stellen. Der politische Wille, den es wahrzunehmen und fördern, dem es eine einseitige Richtung zu geben gilt, ein Wille, ohne den Deutschland Freiheit und Geltung niemals wieder erlangen wird, geht nicht in der weichen Luft von Socarno.

Oberstaatsanwalt Isomus fordert Freisprechung.

In der gestern fortgeführten Verhandlung des Isomus-Prozesses erwiderte Oberstaatsanwalt Dr. Isomus nicht auf die Ausführungen des Verteidigers. Der Angeklagte wandte sich gegen den Vorwurf, er hätte mit bestimmter Absicht nur die Alten ausgewählt, die für den Angeklagten belastend waren. Die Auswahl der Alten geschah ganz wahllos. Daß ihn während der langen Verhandlungen eine bestimmte Widerrede irgend eines Altens nicht unterlassen lie, könne möglich sein, er habe tief dreiviertel Jahren die Alten nicht mehr zu Gesicht bekommen. Der Angeklagte habe in Duzenden von Fällen als Staatsanwalt verurteilt und das hätte zu der Annahme geführt, der Angeklagte sei ein Einzelner, der die einzelnen Angeklagten ein und erklärte, daß er seine Ausführungen dazu in vollem Umfang aufreife. Der Angeklagte wies dann noch die Vorwürfe des Verteidigers zurück, daß der Oberstaatsanwalt und andere Staatsanwälte das gleiche bezeugen hätten, wie der Angeklagte. Er forderte den Rechtsanwalt Dr. Leby auf, falls er positive Beweise dafür habe, bei der zuständigen Behörde Anzeige zu erstatten.

Die Fälle des Angeklagten liegen alle so klar, daß ein Staatsanwalt, der hier versänt, entweder völlig unfähig sei, oder die bestimmte Absicht habe, nicht einzusprechen.

Der Angeklagte sei das Opfer der Politik Zeigners geworden.

Der angeklagte Verteidiger Dr. Wisla-Gemmy, wandte sich vor allem dagegen, daß der Oberstaatsanwalt gegen den Angeklagten persönlich vorgehe. Dr. Wisla wies nochmals darauf hin, daß der Paragraph 346 des Strafgesetzbuches ausdrücklich die Absicht eines strafrechtlichen Verhaltens verlangt. Bei einer absichtlichen strafbaren Handlung des Angeklagten könne aber nie und nimmer die Rede sein. Er hat daher um Freisprechung des Dr. Isomus.

In seinem Schlusswort führte der Angeklagte aus, daß er sich durch die Vernehmung des Oberstaatsanwalts, er sei eine Kreatur Zeigners, tief gekränkt fühle. Das Vorgehen der Generalstaatsanwaltschaft gegen ihn, das er nicht habe verstanden, ihn nur gut zu befragen und als er darauf nicht einging, mühten andere Mittel herhalten. Wenn er sich irgend einer Schuld bewusst gewesen wäre, hätte er nach dem Anker der Generalstaatsanwaltschaft gestrichelt. Daß man ihn immer wegen seiner politischen Einstellung verfolgte, selge doch der Straftatung, der nur auf Gedankensankte. Wenn ein so schweres Verbrechen begangen wurde, wie gegen den Paragraphen 346, so komme nur Schuldhaft in Frage. Dr. Isomus erklärte zum Schluß, er sei überzeugt, daß im Falle, daß das Gericht seine Urteilsfindung nicht anstreibe, eine große Verurteilung in der Beamtenliste entstehen werde.

Das Urteil soll nach Möglichkeit Dienstag nachmittag drei Uhr verkündet werden.

Professor Dr. von der Vorghl

Nach kurzen, kühnen Worten ist der frühere Präsident des Staatlichen Reichsanwalts, Professor Dr. Richard von der Vorghl, in Wilmersdorf im Alter von 65 Jahren gestorben. Mit ihm ist eine Persönlichkeit aus dem Leben geschieden, die im wissenschaftlichen und politischen Leben eine beachtenswerte Rolle gespielt hat. Nach seinem Ausscheiden aus dem Reichsanwaltschaft war er als Verhandlungsleiter des Schupverbandes für deutschen Grundbesitz und zuletzt des Reichsgrundbesitzerverbundes tätig; auch publicistisch ist er in einer Reihe wertvoller Veröffentlichungen hervorgetreten.

Die Friedensverhandlungen in Marokko.

Paris, 20. April. Raib Dabbu wird schon heute abend in das Lager von Berea zurückkehren, um am Mittwoch an einer Besprechung teilzunehmen. Die vorläufige Entscheidung über die Bedingungen der Friedensverhandlungen treffen erst zu den offiziellen Verhandlungen am Donnerstag ein. Die Bedingungen am Mittwoch werden sich zunächst auf den Abzug des französischen Militärs aus Marokko beziehen. Die Abzüge werden sich auf die Sicherung des Westküstenlandes, besonders für die Gegend von Meklilla, und wahrscheinlich von Abd el Krim annehmen.

Daß die Abgelegenen ausschließlich Persönlichkeiten aus der nächsten Umgebung Abd el Krims seien, ist nach Meinung des „Welt Anzeiger“ noch anzunehmen, da es sich nur um einen Waffenstillstand handelt. Schwieriger sei aber die Frage, ob dieselben Militärs auch für die eigentlichen Friedensverhandlungen in Betracht kommen können. Ueber die Vorbereitung der französischen Front gegen die Vertreter des Rifs der Unruhe, daß die neuen Bedingungen den Spaniern und Franzosen die Möglichkeit geben würden, die Kontrolle über die Gegend von Meklilla zu übernehmen und die Diplomatie ein allzu leichtes Ziel zu bereiten. Ebenso bedächtig es ist, daß die Frage der Verbannung Abd el Krims, an der besonders die Spanier festhalten, die größten Schwierigkeiten bereite. Man vermute, daß die Vertreter des Rifs zwischen den Franzosen und Spanier bei den Verhandlungen zu trennen.

Aus Stadt und Umgebung

Der neue Leiter der Berufsschulen.

Die Einführung von Direktor Baupel. Der neue Leiter der Merseburger Berufsschulen, Herr Direktor Baupel, wurde gestern abend gegen 17 Uhr nach Schluß des Unterrichts in sein Amt eingeführt. Zu der kleinen Feier nahen die Lehrer und Lehrerinnen der drei Berufsschulen, die Schulbehörde und Mitglieder des Prüfungsausschusses eingeladen.

Die Einführung erfolgte durch Bürgermeister Dr. Mofebach. Er hob noch einmal die Verdienste des früheren Direktors Kessel um die Entwicklung der Merseburger Berufsschulen hervor und dankte für die treue Mitarbeit, die er bis zu seiner Abreise geleistet hat. Er schloß mit dem Wunsch, daß der neue Leiter sich bald die volle Anerkennung der Schüler und Lehrer verdienen werde, wie es der früheren Leiter gelungen sei.

Direktor Baupel dankte dem Vertreter der Stadt für seine herzlichen Begrüßungsworte und entwickelte in kurzen Umrissen ein Programm von den Aufgaben, die er sich und der Schule gestellt hat. In erster Linie sei es die Aufgabe, die Berufsschulen zu entwickeln und weiterzuführen. Die Berufsschulen sollen die Jugendlichen für den Berufsstand vorbereiten und deren geistigen und körperlichen Entwicklung fördern. Die Berufsschulen sollen die Jugendlichen für den Berufsstand vorbereiten und deren geistigen und körperlichen Entwicklung fördern. Die Berufsschulen sollen die Jugendlichen für den Berufsstand vorbereiten und deren geistigen und körperlichen Entwicklung fördern.

Die Mitglieder nationaler Verbände

erfahren aus unserer Zeitung die Benutzungspläne der von Frankreich beherrschten Einreise gegen die Rechtsorganisationen. Wir

müssen selbstverständlich

alles tun, um an die Spitze des Reiches Männer zu bringen, die Deutschlands Würde wahren. Wer für dieses hohe Ziel ernsthaft arbeiten will, muß

Leser des „Merseburger Tageblatt“ sein.

Weitere 22 Millionen für den Mittelkanal

Wie der Amtliche Preussische Präsident mitteilt, gelangte in der Sitzung des Preussischen Staatsrats der Entwurf eines Gesetzes über die Vertiefung weiterer 22 Millionen für die nach dem Mittelkanalangelegte auszuführenden Bauarbeiten, sowie für die hierzu erforderlichen Arbeiten an den vorhandenen Wasserstraßen zur Annahme. Für die Bauarbeiten werden weitere 22 Millionen in Höhe von zunächst 22 832 000 Mark bereitgestellt. Die erforderlichen Arbeiten sind auf drei beschriebenen Stellen auf der Strecke von der Mündung des Elbes bis zur Mündung nach Hildesheim, am Hils-Flauer-Kanal und am Der-Spre-Kanal — vorgesehen.

Die Gesetzesvorlage umfasst zunächst den Geldbedarf für das Rechnungsjahr 1925—26. Der Anteil Preussens stellt für beide Jahre auf 16 832 000 Mark. Außerdem werden zunächst Mittel in Höhe von 6 Millionen für den Erwerb von Grundstücken über den unmittelbaren Bedarf hinaus zur Erreichung der mit dem Internen in Verbindung stehenden, auf das öffentliche Wohl gerichteten staatlichen Zwecke angefordert.

Zwei Eintritt! Wir werden gebeten darauf hinzuweisen, daß alle Veranstaltungen der Reichsgesundheitswoche in Marburg, also auch die allabendlichen Vorträge in der hiesigen Turnhalle, ab dem 20. April an der Freizeitanstalt Eutritzgunglich sind. Es geht also absolut nichts im Wege, alle anfallenden und so überaus wichtigen Vorträge zur Förderung der Volksgesundheit zu besuchen.

Die Arbeiten zur Verbesserung der Vaterlandsliebe werden mit großer Beschleunigung durchgeführt. Nachdem am Sonntag die Räume des Saalens erfüllt worden sind, wird ein weiterer Anlauf an der geistlichen Seite gelassen werden, um mit allem Eifer die Arbeit eines Vereines zu leisten, um evtl. Unglücksfällen vorzubeugen. Da der Vertreter auch noch außer dem Bürgerrecht eine ehren halben Leiter von Fahrdamm einnimmt, sind am Tage zur Regelung des am 20. April fälligen harten Verkehrs Schuppen am Bahnhof. Bei Eintritt der Dunkelheit wird die Stelle durch zwei Laternen erleuchtet.

Ein Ausreißer. Die Schwärme auf dem Goltschützischen Feld recht wunderbarlich wurden zu sein. Erstlich wurde ein Tier beim Überfliegen des Bahndammes beobachtet und heute vormittag bemerkt. Ein Ausreißer wurde beobachtet, der sich auf der Saale herumtrieb. Wäre es vielleicht doch nicht angebracht, den Tieren die Fänge so zu vermindern, daß sie keine solchen Anfälle mehr unternehmen können? Es wäre doch schade, wenn die Schwärme auf dem Goltschützischen Feld weitere Opfer vermindert würde.

Atmungsaufbau und Körperpflege.

Am Morgen der Reichsgesundheitswoche sprach gestern abend Frau Dr. Wittich in einem gemütlichen Vortrag über die Bedeutung der Atmungsaufbau und Körperpflege in der häuslichen Turnhalle.

Seit 2000 Jahre vor Chr. studien die Chinesen und Indier Erhaltung durch eine besondere Atemtechnik zu bewahren. Am Morgen dagegen muß man sich fast waschen. Durch warmes Wasser würde der Körper leicht erheitert werden und erschaffen. Daran anschließend sind Körperübungen und tiefes Atmen an offenen Fenster. Die Atemübungen dürfen von schmalbrüstigen und bleichen Menschen nicht vorgenommen werden. Vor allem Lungenerkrankten können dadurch erheblichen Schaden zugefügt werden. Man muß vielmehr allmählich eingeführt werden. Nur der Arzt kann bestimmen, welcher Sport für jeden der richtige ist.

Am Morgen legte Frau Dr. Wittich dar, wie der Atemvorgang sich abspielt. Es muß durch die Nase und nicht durch den Mund getrieben werden, da in der Nase der Lungen schädliche Stoffe zurückgehalten werden. Schon von klein auf müssen die Kinder an die Atemtechnik gewöhnt werden. Auch atypischer Auffassung ist das Atmen eine der besten Mittel zur Bekämpfung von Krankheiten. Die Luft ist, desto besser ist sie für die Lungen. Welt wir Mittel-Deutschland aber nicht in den Bergen leben, müssen wir als Ersatz Atemgymnastik treiben. Vor allen Dingen müssen wir uns frei machen von der Nase und nur das Atmen, was wirklich gesund ist. Eine kleine Übung kann der Säugling nur durch richtige Atemtechnik erreichen. Durch langames ruhiges Atmen können Menschen, die an Schlaflosigkeit leiden, bald zu ausgiebiger Nachtruhe gelangen. Die meisten Menschen erkranken durch inneren Druck und durch zu rasche Atmung. Die richtige Atemtechnik kann den Menschen Hungergefühl und wandern tragen dem weiter, während im Zimmer der Säugling schmalbrüstigen hervorsticht. Diese Fatale findet ihre Erklärung im guten Atmen während der Wanderung. Die Ordnung der Luft ist, muß eine richtige Atmung sein, die sich vorfindet. Wir können nun den Willen mit der Obrigkeit und die Atmung mit dem Gesetz vergleichen, durch das Ordnung und Zufriedenheit im menschlichen Körper geschaffen wird.

Atmungsaufbau und Körperpflege können wir den Körper lange frisch und gesund erhalten. Auch geistige Arbeit ist Schwerarbeit, und so finden wir, daß gerade große Gelehrte und Denker ein hohes Alter erreichten.

Es ist verheißend, die sportlichen Leistungen der Männer einfach auf die Frauen zu übertragen, da ihr Ziel ein wenig anderes ist. In der Hand von Wissenschaftler zeigte Frau Dr. Wittich im Zusammenhang hiermit richtige Atemgymnastik für Frauen und ältere Leute.

Besonders herzlich dankte der Rednerin für ihre Ausführungen.

— er.

Keine weitere Verminderung der Schulpolizei in Mitteldeutschland

Nachrichten über angelegte Verminderung der Schulpolizei in Mitteldeutschland haben vielfache Besorgnis hervorgerufen. Beim Ministerium des Innern sind zahlreiche Anfragen und Beschwerden deshalb eingelaufen. Der Minister hat sich dabei verpflichtet, die Angelegenheit in einem eingehenden Bericht zu untersuchen. Er ist bereit, in diesem Bericht deutlich auszusprechen, daß mit einer weiteren Verminderung der Schulpolizei in Mitteldeutschland für das Rechnungsjahr 1926 durchaus nicht mehr zu rechnen ist. Inwiefern durch die Abminderung der Schulpolizei die öffentlichen Verhältnisse in den Provinzen nicht beeinträchtigt werden, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Jedenfalls aber ist im Ministerium volles Verständnis für die Lage in Mitteldeutschland vorhanden, so daß zu einer Beschränkung einzelner Anlagen vorerst nicht zu kommen wird.

Wir übrigens verleiht, besetzt immer noch Mühsal, daß anstelle der nach Düsseldorf verlegten Bundesstadt der Merseburger Schulpolizei ein Ersatz aus den preussischen Provinzen nach hier kommt.

Veränderung der Sonntagsvorfahrten.

Wie wir hören, trägt sich die Reichsbahn mit dem Gedanken, in allerhöchster Zeit die Gültigkeit der Sonntagsvorfahrten zu verlängern. Die Karten, mit denen bisher die Märkte am Sonntag abends bis höchstens 12 Uhr angetreten sein mußte, lösen nunmehr auch noch am Montag oder am Tage nach dem Festtag gelten mit der Einschränkung, daß die Rückfahrt am Montag vormittag bis höchstens 9 Uhr angetreten sein muß.

20. Stiftungsfest des Kaufmannsvereins „Normania“. Am letzten Sonntag hatte der kaufmannsverein Normania seine Mitglieder und Gäste zur Feier seines 20-jährigen Bestehens in den Räumen des „Kaffee“ eingeladen. Zahlreich war man der Einladung gefolgt. Den musikalischen Teil hatte ein Teil des Reichs-Orchesters übernommen und wurden die gewählten Musikanten besonders gut zu Gehör gebracht. Ein ausgezeichnetes Theaterstück „Der Schimmel“ fand großen Anklang, da die Rollen in guten Händen lagen. Reichlich Besatz lohnte sämtliche Vorträge. Bei dem hierauf anschließenden Ball wurde der „Kaffee“ mit dem „Kaffee“ verbunden. Der Teilnehmer ging mit dem Besuche nach Hause, wobei einmal eine angenehme Stunde verlor zu haben.

Der Kaufmannsverein Handelsreisenderverband wird für den 6. u. Mitteldeutschland am 1. und 2. Mai seinen 5. ordentlichen Gantag in Gera-Neuß abhalten. Durch diese Tagung werden 180 Delegierten des Vereines aus dem Bereich der Reichsanwaltschaft, der Reichs- und Provinz-Sachen ergriffen. Es liegen bis jetzt etwa 500 Anmeldungen von Vertretern auswärtiger Delegierten vor. Die Gantagung am 1. Mai wird sich mit dem umfangreichen Tagesbericht des Gantagereises, mit dem Bericht der Reichsanwaltschaft, der Reichs- und Provinz-Sachen ergriffen. Der Teilnehmer ging mit dem Besuche nach Hause, wobei einmal eine angenehme Stunde verlor zu haben.

Die Kaufmannsverein Handelsreisenderverband wird für den 6. u. Mitteldeutschland am 1. und 2. Mai seinen 5. ordentlichen Gantag in Gera-Neuß abhalten. Durch diese Tagung werden 180 Delegierten des Vereines aus dem Bereich der Reichsanwaltschaft, der Reichs- und Provinz-Sachen ergriffen. Es liegen bis jetzt etwa 500 Anmeldungen von Vertretern auswärtiger Delegierten vor. Die Gantagung am 1. Mai wird sich mit dem umfangreichen Tagesbericht des Gantagereises, mit dem Bericht der Reichsanwaltschaft, der Reichs- und Provinz-Sachen ergriffen. Der Teilnehmer ging mit dem Besuche nach Hause, wobei einmal eine angenehme Stunde verlor zu haben.

Frühjahrsversammlung des Bauernvereins.

Der Bauernverein Merseburg und Umgebung hielt am Sonntag im „Tivoli“ zu Merseburg seine Frühjahrsversammlung ab. Der Verein nahm Gelegenheit, auch in diesem Jahre wieder eine Reihe Preisrichter auszusenden. Der Vorsitzende, Herr Friedrich Krause, dankte den Preisrichtern, welche sich an der Preisermittlung im Rahmen der Landwirtschaftskammer...

In seinem Vortrage führte Direktor Heim-Merseburg die jährliche Jahresrückblick in die neueren Fortschrittsentwicklungen auf dem Gebiete der Ernährungsgüter ein, indem er das Wesen der Einzelstoffe und der Vitamine beleuchtete. Inspektor Heim-Merseburg erzählte zum Schluß an Hand instruktiver Abbildungen seine Reiseindrücke und Ergebnisse in China.

Tageskalender.

Dienstag, 20. April. 8 1/2 Uhr. Vortrag Dr. Heber, abds. 8 Uhr. Turnhalle Wilhelmstr. Mittwoch, 21. April. Abds. 8 Uhr. Frauenverein Merseburg-Land, nachd. 3 Uhr. Mitglieder-Versammlung im „Casino“. — Wasser. Frauenverein Merseburg-Stadt. Vortrag D. Kühnlein über „Säuglingspflege“ nachd. 4 Uhr. Turnhalle Wilhelmstr. — Deutsche Volkspartei. Vortragabend im „Casino“, abds. 8 Uhr. Heber, Dr. Gremer. — Heber, Vortrag Dr. Kupferer, abds. 8 Uhr. Turnhalle Wilhelmstr. — Täglich Filmvorführung NÖB. auf dem Marktplatz, abends 8 1/2 Uhr.

Zweipersonenband Lenna.

Neu-Nüssen. Ihr diesjähriges Ansehen feierten die hiesigen Schützen auf ihrem Schützenfest in Obhofsitz. Außer dem Bedingungsreichen schossen sie noch eine Ehrenschle aus, die sich der Schützenliga Oberlandläger Deuna mit ausgezeichneter Schuss ernah. In kurzer Zeit haben sich unsere Schützenhaus, sowie den 160 Meter-Schießenband geschaffen, der im vorigen Sommer eingeweiht wurde. Mit unermüdlichem Fleiß arbeiteten sie auch im vergangenen Winter. Das Schützenhaus erhielt eine beträchtliche Erweiterung; außerdem wurden noch drei weitere Stände errichtet und ein 100-Meter- und ein 25-Meter-Stand für Schützenpöle.

Neu-Nüssen. Das Saalebad des Ammoniatwerkes wird am 1. Mai unter der Leitung des Badeverwalters H. G. eröffnet. Das Werk hat den Bedürfnissen und Wünschen der Badenden in jeder Weise nachzugehen. Auf dem Gelände befindet sich eine geschützte Stelle der Saale östlich der Siedlung Neu-Nüssen. Der Schöpfer der Anlage hat nicht nur für den Schwimmer, sondern auch für andere Sportarten gesorgt. Wir finden hier Bänke, Red. Wasserläufe, Springbrunnen, Bänke und Hügel. Der Wasser- und Motorboot-Sport hat bereits am letzten Sonntag begonnen. Den Siedlungsbedürfnissen ist Gelegenheit gegeben, ihre Boote in den Bootshäusern der Badeanstalt unterzustellen. Während in den Vorjahren Männer und Frauen jeweils nur an bestimmten Tagen haben konnten, wird durch Errichtung eines Frauenbades ein tägliches Baden ermöglicht.

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Aus unserer Nachbarkreisstadt Halle.

Millionen-Anteile des Saalkreises. In seiner gestrigen Sitzung beschloß der Kreisrat des Saalkreises, die Mitgliedschaft für die Gemeinde Wittenberg zu übernehmen. Mit dieser Mitgliedschaft ist ein erhebliches Wachstum beider Kreise verbunden, für den Saalkreis zur Durchführung eines großzügigen Bauprogramms bei der Preisung des Bodentribunals einer Million Reichsmark als Anteile aufzunehmen. Die Baufür die Anteile in 8 Prozentigen Goldmark-Schuldenscheinungen gegen 2 Prozent Zinsung pro Jahr. Als Sicherheit dient lediglich eine Schuldbürgschaft des Saalkreises.

Vorbis. Ausgrabungen. Vergangene Woche wurden in der Scheffelinstraße wiederum die den Währungsarbeiten vorgeschichtliche Funde gemacht. Die Grabstätten befinden sich nur in einer Tiefe von 60 Zentimetern. Es handelt sich um Skelette und Knochen. Sonstige Beigaben konnten bisher nicht entdeckt werden. Die Ausgrabungen unterliegen dem Provinzialmuseum in Halle und werden fortgesetzt. Die Funde selbst gehören zwei verschiedenen Perioden an und zwar hauptsächlich der Frühbronzezeit und der Rätervölkerzeit. Genaueres wird erst nach einer eingehenden Untersuchung berichtet werden können.

Stadt-Theater Halle.

Das VIII. Städt. Sinfonie-Konzert.

Die Sation der Städt. Sinfonie-Konzerte ist gestern abend zu Ende gegangen. Noch einmal hat Gen.-Mus.-Dir. Erich Wand ein musikalisch äußerst wertvolles Programm aufgestellt: Beethoven's selten gespielte „erste Symphonie“ (op. 13) und Beethoven's gemaltige „Bour-Sinfonie“ (Nr. 8), in der der Sinfonist Bruckner den ersten Schwerpunkt seines inneren Wesens, seiner künstlerischen Gesinnungstiefe erkennen hat. Höchstlich hat man Beethoven's Schaffen nicht ganz zu Unrecht mit dem Stimmklang eines Richard Wagner verglichen. Hier aber offenbart sich der eigene Bruckner in Melodieführung, der Meister, dessen Wert nicht das formalistische Geben zerlegt sein will, sondern ein man das „innere Schließen muß“. In gewaltiger Gestalt führt und der Hörer ein „tief-nächtigen Dunkel des Erdenlebens, das keinen edlen Wunsch erfüllen kann, zum Ichnen Reich des Göttlichen“ um mit Richard Wagner's treffenden Worten zu reden. Wie eine feste Wandschicht vom Gottesreihen flingt das Werk auf, und ein Web der Bezeichnung — uns am Ende Erfüllung verfindend.

Verachtet mir die Meister nicht...

340 Jahre Merseburger Schuhmacher-Zunft.

Im großen „Tivoli“-Saal waren gestern die Mitglieder der Schuhmachervereinigung Merseburg und Umgebung mit zahlreichen Gästen versammelt. Die Feier des 340-jährigen Bestehens der Merseburger Zunft, auf deren geschichtliche Entwicklung wir bereits in unserer Sonnabendnummer ausführlicher eingegangen sind, hatte auch heute ein prächtiges Aussehen. Von den herkömmlichen Festlichkeiten der Zunft sind nur noch wenige zum persönlichen Gedenken verbleiben. So waren Ehrenmitgliede aus Magdeburg, Halle, Eisenach und Weitz erschienen, die Merseburger Handwerkerinnungen waren bis auf eine vollständig vertreten. Von der Berufsgewerkschaft sah man den neuen Direktor Knappe und Beherg zu sehen. Die Lederhändlerverbände hatten verschiedene Vertreter entsandt. Groß war auch die Zahl der Gäste in der Zunft, von denen das Oberbürgermeisters Vorhergehenden zu werden verdient. Der Ehrenvorsitzende des Reichsbundes des Schuhmacherverbands Herr von der Goltz sprach mit gutem Ausdruck vorgetragen, begrüßte die Zunft der stolzen und Wäffe:

„... den Bau, den einst die Alten angefangen, der durch Jahrhunderte hindurchgegangen, der weiter zu verforten, zu erhalten. Ich untere Zunft, wie ich den Alten. Es hand das Handwerk einstens hoch in Ehren, und war sich seiner großen Würde bewußt. In Stadt und Land die Feinde abzuwehren, die es bedroht; da kämpfte man mit Wirt. Das Zunftrecht, welches die Zunft zu schützigen, Hans Sachs verstand es, Taten zu bringen. So laßt auch uns im Eifer nicht erlahmen. Der alten Meister Gütes nachzutragen.“

Die Zunftversammlung, an der sich alle Zunftmitglieder beteiligten, wurde durch den Vorsitzenden des Reichsbundes des Schuhmacherverbands Herr von der Goltz eröffnet. Er sprach über die Bedeutung der Zunft in der Gegenwart und die Aufgaben der Zunftmitglieder. Er betonte die Wichtigkeit der Zunft für die Entwicklung des Handwerks und die Förderung der Interessen der Zunftmitglieder. Er sprach auch über die Zusammenarbeit der Zunft mit den anderen Gewerkschaften und die Bedeutung der Zunft für die Wirtschaft. Er schloß seine Rede mit dem Wunsch, daß die Zunft ihre Aufgaben mit Eifer und Hingabe erfüllen möge.

Beethoven's erster Violoncello-Quartett vermittelte Erich Wand eine vollendete, langanhaltende Wiedergabe. Auch an die Interpretation des gewaltigen Bruckner hatte der Gen.-Mus.-Direktor alle Liebe und Sorgfalt gewandt, die nur ein Dirigent eines Kammerorchesters zu leisten imstande ist. Die Musik war mitunter etwas angeschwollen — das hier festlich gearbeitet und angelegt worden war. Erich Wand hat wieder ein Beispiel geleistet und geschickter Handhabung ein Kammerorchester zum besten kommen — diesmal freilich leider auf Kosten des Gesamt-Eindrucks. Unreines Geräusch war die Auffassung der Zunft völlig verfehlt. Es wurden dadurch zu schnell genommen und mangelhaft interpretiert. Man sollte denken, da unmittelbar die besten Instrumente mit denen Wilhelm Furtwängler die Quintetten des Kammerorchesters erfüllte. Schon recht äußerlich betrachtet traten bei dem Vergleich beider Wiedergaben zeitliche Unterschiede von solchen Ausmaßen hervor, wie sie bei den Aufführungen ein- und desselben Werkes niemals entstehen dürfen, selbst nicht bei verschiedenen Aufführungen verschiedener Dirigenten. Das gefühlvolle Haus erlebte den Dirigenten zum Schluß mit höchstem Beifall und spendete ihm reichlich Blumen, ein Erfolg, an dem das Städtische Orchester mit teilhaben dürfte.

Kurt Hennemeyer.

Aus dem Reich.

Aus der Reichshauptstadt.

Ein entsetzliches Schiedsdrama.

In der vergangenen Nacht spielte sich in Berlin ein schreckliches Schiedsdrama ab. Der Gatte der Frau eines Postbeamten erschloß in deren Wohnung ihr dreijähriges Kind und brach dann sich und der Frau lebensgefährliche Schläge bei.

Frau Firsch hatte am Abend mit ihrem Mann und dem dreijährigen Kind im Bett gelegen. Der Mann hatte sich plötzlich auf den Boden geworfen und die Frau mit dem Kind auf den Kopf geschlagen. Die Frau schrie laut um Hilfe und die Nachbarn kamen herbei. Die Polizei wurde gerufen und die Frau ins Krankenhaus gebracht. Der Mann wurde verhaftet und in Untersuchungshaft genommen. Die Polizei ermittelt die Ursache des Verbrechens.

Großfeuer in einer Charlottenburger Karosseriefabrik. Aus noch ungeklärter Ursache brach in der Karosseriefabrik der Fabrikanten H. B. & Hoffmann in Charlottenburg ein Feuer aus, das mit großer Geschwindigkeit sich ausbreitete und innerhalb eines Augenblicks mit wertvollen Vorräten vernichtete. Der Schaden ist sehr erheblich.

Eine chemische Fabrik durch Feuer zerstört.

Halle a. S., 20. April. Gestern nacht brach in der chemischen Fabrik Halle a. S. ein Großfeuer aus, das den größten Teil der Fabrik vernichtete. Das Glatzinselen, in dem etwa 700 000 Kilogramm Zinnchloridpräparate und 70 000 Kilogramm Glatzinselen verwahrt waren, war im Augenblick in ein Feuermeer gesunken. Es gelang im letzten Augenblick, die großen Kessel und Maschinenanlagen zu retten, in denen sich ungeheure Mengen von energiereichen Flüssigkeiten befanden. Infolge des starken Rauches

hige Rauchschleife für die Zinnungsfabrik. Die alten Säulen des Zinnplattens und der Wände sind auch auf der Schiefele vernichtet.

Wädemeister Freiburger, der Vorsitzende des Zinnungsausschusses, schloß ab dieses Gebot der Zinnung und fand dankbare Worte für die Mitarbeit der Handwerker in der Zunft, die sich besonders während des Krieges bemüht und manchen Betrieb aufrecht erhalten hat, als die Kräfte des Mannes in der Zunft bis auf äußerste angepannt waren. Gerade im Handwerk, so betonte der Redner, liegt die Kraft des deutschen Volkes für unsere Zukunft. Die Schäden der Krieges- und Nachkriegsjahre müssen überunden werden, das Handwerk ist an erster Stelle mit dazu beizutragen, an der Festigung und Erhebung unserer Jugend tatkräftig mitzuwirken. Welche Bedeutung dieser liegt, hat erst kürzlich die Ausstellung der Merseburger Zunft deutlich bezeugt.

Im Auftrage des Reichsverbandes des deutschen Schuhmachershandwerks, des Hannover, übermittelte Obermeister Komorek Magdeburg der Zunft ihre herzlichsten Glückwünsche. Er unterließ sich besonders, daß gerade die Merseburger Zunft stets ein Vorbild für andere Zünfte gewesen sei und daß die Zunft ihre Aufgaben mit Eifer und Hingabe erfüllen möge.

Nach den offiziellen Reden nahm der geistliche Teil seinen Anfang. Der fröhlicher Unterhaltung durch Gesangsstücke, Orchestermusik und unermüdete Theaterspiele beging die Zunft ein Gedenkjubiläum. Aus dem überaus reichhaltigen Programm, dessen Aufstellung zweifellos mit vieler Mühe verbunden war, sei nur der prächtige Complete-Vortrag „Reinhold von der Heilsarmee“ hervorgehoben, der durch seine lokale Färbung besonders beifall fand. Die Zunft hat in der Zunft eine große Leistung erreicht. — Dann trat der Tanz in seine Rechte. Ausgiebig wurde das Tanzbeigebungen — von Stunde zu Stunde stieg das Stimmungsbildometer und der gesellschaftliche Ehrgeiz kann nur vermehren, daß es sehr, sehr lange gedauert haben wird, bis die letzten Teilnehmer zum Aufbruch schickten.

Es war ein wohlverdientes Fest, das die Merseburger Schuhmachervereinigung an besonderer Stelle in ihrem Goldenen Buch eintragen kann.

Eingelandt.

Beitrag. Eingelandt in Nr. 20 des „Tageblatt“ Stelle ist richtig. Unrichtig ist, daß sich an der Firma teil hatte, welche die Zunft behandelte. Die Zunft hat sich nicht an der Firma beteiligt, sondern die Zunft hat sich an der Firma beteiligt. Die Zunft hat sich an der Firma beteiligt.

Leipziger Produktienpreise vom 20. April.

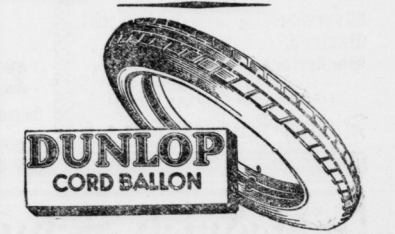
Getreide. Weizen 200-300, Roggen 182-192, Sommergerste 200 bis 220, Wintergerste 185-195, Hafer 190-220, Mais, amer. 192-202, Mais, einwärts 192-210, Mais 220-320, Weizenrisper 250-300, Hafer, Mais und Raps ruhig, alles andere behauptet.

Kasseler Börse vom 20. April 1926.

Table with 4 columns: Bank- u. Verch.-Akt., 3-Monats-Bank., 4-Monats-Bank., 6-Monats-Bank. and various stock prices.

Stadttheater Halle.

Mittwoch, 7.30 Uhr. Lohengrin. Romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner.



Herabgeber: Ludwig Balg. Verantwortlich für den redaktionellen Teil einzeln, der Druck: Carl Zsch. Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Balg, sämtlich in Merseburg. Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Das neue Fürstenkompromiß.

Reichsregierung und Regierungsparteien sind zu einer vorläufigen Einigung über eine neue Fassung des Gesetzes über die vermögensrechtliche Auseinanderlösung...

Als Staatsigentum gilt, was das Fürstentum oder seine Mitglieder erworben haben a) auf Grund von Handlungen, die sie nur kraft ihrer staatsrechtlichen Stellung vornehmen konnten...

Noch immer Kriegslügen.

Man wird sich noch erinnern, in welcher Weise während des Krieges und noch nach dem Waffenstillstand seitens unserer Gegner Kapital geschlagen wurde...

Der moische Götz.

Roman von Hans v. Penning. Amerikanisches Copyright 1919, by Carl Dunder, Berlin.

Sagen Sie, Herr Bendemann, haben Sie mit irgendwelcher Nachricht zusammen lassen...

„Nein, gnädige Frau.“

„Der Direktor gab Ihnen aber einen diesbezüglichen Auftrag, nicht wahr?“

„Ja, gnädige Frau, aber ich ließ Ihnen gegenüber nichts davon vernehmen, weil ich ganz genau wußte, es wäre vergebliche Liebesmüh mit dem Auftrag an Sie heranzutreten.“

„Wissen Sie das bestimmt?“ fragte Fernanda Romstedt ihn.

Der Juwelier erwiderte gepeicht: „Besteh'n sollten Sie ein lo selten schönes Schmuckstück verkaufen, Sie sind doch reich, haben es nicht nötig, Ihre Verhältnisse herzugeben.“

„Sol' Nun also. Ihre Annahme war richtig, ich hätte den indischen Gößen nicht verkauft.“

„Sag' mir, Herr Bendemann, daß Sie dem Direktor gegenüber trotzdem so fates, als wäre ich mit dem vorge schlagenen Geschäft völlig einverstanden, woher nahmen Sie den Mut, das zu wagen?“

Der Juwelier stand wie ein völlig überführter armer Sünder.

„Ach, gnädige Frau, es war ja wohl nicht ganz recht, was ich getan, aber bedenken Sie, ich hatte ein paar Tausende im Geschäft, der Direktor bot eine anständige Summe, da konnte ich nicht widerstehen, die Gelegenheit eines netten Verdienstes war zu verlockend.“

„Es war wohl nicht ganz recht, was Sie taten?“ wiederholte Friedrich Romstedt die Worte des Juweliers.

„Der Juwelier erwiderte heilig: „Ich hätte es nicht tun dürfen, eine gute Kundin, wie Frau Romstedt, hätte es nicht um mich verdient, daß ich dergleichen tat.“

Friedrich Romstedt und seine Frau wechselten einen verblüfften Blick ob der doch allzu harmlosen Auffassung des Juweliers.

Frau Fernande sagte erregt: „Ich finde, Sie reden von dem raffinierten Diebstahl, als hätten Sie mir einen Apfel gestohlen.“

„Diebstahl?“ Der Juwelier zuckte die Achseln. „Das ist doch wohl etwas zu schroff ausgedrückt, gnädige Frau.“

„Sie tun die Sache wirklich sehr bequem und gemütlich ab. Diebstahl bleibt Diebstahl, Herr!“

Der Juwelier machte eine Bewegung, als wollte er sich die Haare raufen.

„Aber ich bitte Sie, Herr Romstedt, kein Richter der Welt wird mein Tun mit Diebstahl bezeichnen.“

Er wollte fortfahren, doch Frau Fernande fiel ihm in die Rede.

„Keiner wird es anders bezeichnen. Und wenn Sie nicht selbst gestohlen haben, so beauftragten Sie jemand damit.“

„Aber ich bitte Sie, Herr Romstedt, kein Richter der Welt wird mein Tun mit Diebstahl bezeichnen.“

„Keiner wird es anders bezeichnen. Und wenn Sie nicht selbst gestohlen haben, so beauftragten Sie jemand damit.“

„Aber ich bitte Sie, Herr Romstedt, kein Richter der Welt wird mein Tun mit Diebstahl bezeichnen.“

„Keiner wird es anders bezeichnen. Und wenn Sie nicht selbst gestohlen haben, so beauftragten Sie jemand damit.“

„Aber ich bitte Sie, Herr Romstedt, kein Richter der Welt wird mein Tun mit Diebstahl bezeichnen.“

„Keiner wird es anders bezeichnen. Und wenn Sie nicht selbst gestohlen haben, so beauftragten Sie jemand damit.“

„Aber ich bitte Sie, Herr Romstedt, kein Richter der Welt wird mein Tun mit Diebstahl bezeichnen.“

„Keiner wird es anders bezeichnen. Und wenn Sie nicht selbst gestohlen haben, so beauftragten Sie jemand damit.“

„Aber ich bitte Sie, Herr Romstedt, kein Richter der Welt wird mein Tun mit Diebstahl bezeichnen.“

„Keiner wird es anders bezeichnen. Und wenn Sie nicht selbst gestohlen haben, so beauftragten Sie jemand damit.“

„Aber ich bitte Sie, Herr Romstedt, kein Richter der Welt wird mein Tun mit Diebstahl bezeichnen.“

„Keiner wird es anders bezeichnen. Und wenn Sie nicht selbst gestohlen haben, so beauftragten Sie jemand damit.“

„Aber ich bitte Sie, Herr Romstedt, kein Richter der Welt wird mein Tun mit Diebstahl bezeichnen.“

Coalition geben wird. Die demokratische Schlußkraft geht dahin, jetzt den Boden für die große Koalition zu schaffen. Daraus erklären sich die demokratischen Bestrebungen, sich der besonders vom Reichsjustizminister vertretenen Auffassung des Reichsabinetts zu widersetzen...

Die sozialdemokratische und demokratische Presse tratet angefaßt dieser Schwierigkeiten in dem Sinne, daß ein Nichtzustandekommen einer gesetzlichen Regelung im Reichstag den Erfolg des Volksentscheides mit Sicherheit noch nicht ziehen werde, also die Ausführung von fast 20 Millionen Stimmen für den kommunistisch-sozialdemokratischen Einigungsantrag.

Kraßzüg auf ministerielle Anordnung.

Genosse Seeveri zu gehört auch zu denen, die über den Wahntinismus von einst geschimpft, gehöhnt und, wenn sie sich ganz überlegen dümmen, mitleidig gelächelt haben.

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

zubringen, die wir hier reproduzieren. (Die Karte zeigt als Bormarkierung der ersten Arbeiter einen quer durch Boll-Limbürg verlaufenden Pfeil.) Das Haager Blatt fährt dann fort:

„Auch hier wieder die bekannte lächerliche Vorstellung, daß die deutsche erste Arbeiter unter von Kund wenige Kilometer südlich von Sittard quer durch Limburg marschiert sei, um über Waardrecht das niederländische Gebiet wieder zu verlassen.“

„Soweit eine der bedeutendsten heftigsten Blätter. Wir geben die Ausführungen ohne weiteren Kommentar und beschränken uns auf die Feststellung, daß hier von deutscher Seite wieder einmal ein Fehler begangen worden ist, der als eine geradezu unfaßbare Zumutung erscheint.“

Kraßzüg auf ministerielle Anordnung.

Genosse Seeveri zu gehört auch zu denen, die über den Wahntinismus von einst geschimpft, gehöhnt und, wenn sie sich ganz überlegen dümmen, mitleidig gelächelt haben.

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbauens durch Reichsdeleg vom 26. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark...

Ein Dorf von Adelen bedroht. Die Bewohner des kleinen Adendorfes ...

Ein eigenartiger Unfall. Durch einen eigenartigen Unfall ist in dem D-Bezirk Paris-Meung ein 43-jähriger Familienvater ...

Einführung der Sommerzeit in Belgien. Am gestrigen Sonntag ist in Frankreich, Belgien und England die Sommerzeit eingeführt worden.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Fußball-Meisterschaften.

Die Zusammensetzung der Vorrunde. Der Spielplan des DFB trat anlässlich des Länderkampfes ...

Die Vorkämpfer des deutschen Fußballbundes.

Der achtmalige Vorkämpfer des DFB, Adolf Hölzl, ...

Norddeutsche Fußballmeisterschaft.

Hoffstein Kiel verbeisterte am Sonntag seine Aussichten auf den norddeutschen Titel ...

Süddeutsche Fußballmeisterschaft.

Die Spiele um die 'Süddeutsche' erbrachten dem Meister des Verbandes ...

Die Länderkämpfe des Deutschen Fußballbundes.

Am Samstag den 17. November erfolgte der Länderkampf Deutschland-Schweden ...

England - Schottland 0:1.

In Manchester kam das Rändertreffen der Fußballmannschaften von England und Schottland zum Austrag ...

Schwiz - Italien 1:1.

In Zürich fanden sich vor etwa 20.000 Zuschauern die Nationalmannschaften der Schweiz und Italiens im Fußball-Länderkampf gegenüber ...

Hockey.

Schweizerische Meisterschaften.

Die Abrechnung zwischen den Hockeymannschaften von Berlin und Nordostdeutschland in Berlin endete mit dem Erfolg der Berliner ...

Das zweite Spiel in Dresden nahm den knappen Ausgang von 3:2 (3:2), mit dem Mitteldeutschland die süddeutsche Mannschaft schlugen konnte.

Handel und Verkehr.

Wirtschaft und Börse.

In den ersten Tagen der vergangenen Woche herrschte noch immer eine gewisse, die erst gegen Ende der Woche einer freundlicheren Stimmung Platz machte.

auch darauf zurückzuführen, daß in Vorkriegszeiten die Annahme des Ausbruchs eines Kohlenarbeiterstreiks in England besteht.

Die Geldverhältnisse sind unverbändert flüssig, was z. T. auch wohl von dem in den letzten Tagen fast gänzlichen Verkauf von Aktien herrühren mag.

Vertikend wirkten in der Wirtschaft die in den letzten Tagen fast aufgekauften Erscheinungen der Nachrichten über die Wirtschaftskrise in Rußland, die die Befürchtungen hinsichtlich einer Nicht-einlösung von Wechseln der russischen Handelsvertretung wieder aufleben ließen.

Dennoch ist die amerikanische Finanzmannschaft ... bringt unter der Bezeichnung 'Guanapagos Wert' ein neues Dingemittel in den Handel.

Mitteldeutsche Eisenwerke. A.-G. In der Bilanzierung wurde beschlossen, der auf den 17. Mai einzuberufende Generalversammlung die Zusammenlegung des Aktienkapitals von 3 Mill. M. auf 1,5 Mill. M.

Kaiserlicher Bankverein, Kommanditgesellschaft auf Aktien, in Halle. Die Generalversammlung legte die Dividende auf 10 Prozent fest.

Dividendenloser Vorstoß der Leipziger Brauhauswerte. A.-G. in Anlaß des Monatsjahresberichtes für das Geschäftsjahr 1925 weist einen kleinen Ueberschuß aus.

A. G. Richter A.-G. in Leipzig. - 12 Prozent Dividende. Der auf den 8. Mai einzuberufende Generalversammlung wird nach angenehmen Mitteilungen die Verteilung einer Dividende von 12 Prozent vorgeschlagen.

Berliner Börse vom 19. April.

Die überfüllte Baisse am Markt der Freigabewerte war das Hauptmerkmal des Betriebes am Effektenmarkt.

Leipziger Börse vom 19. April.

Auch hier wirkten die schlechten Aussichten auf Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika vertümmelnd.

Anfangesdessen erliefen die Bapiere sehr starke Schwankungen, die auf die Ausbreitung der äbrigen Marktgebiete nicht ohne Einfluß blieben.

Die amtlichen Zehnen.

Table with columns for location and value. Includes London (1 Pfund Sterling), New York (1 Dollar), etc.

Berliner Metallbörse.

Table with columns for metal type and price. Includes Kupfer, Zinn, Aluminium, etc.

Berliner Getreide- und Devisenmarkt vom 19. April 1926.

Table with columns for commodity type and price. Includes Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Effektenkurse.

Berliner Börse vom 19. April 1926.

Large table with multiple columns listing various stocks and their prices. Includes Deutsche Bank, Commerzbank, etc.

Leipziger Börse vom 19. April 1926.

Table with columns for stock type and price. Includes Leipziger Bank, etc.

Leipziger Freiverkehr vom 19. April 1926.

Table with columns for stock type and price. Includes Leipziger Bank, etc.

Die hinter der Aktienbezeichnung in Klammern stehende Ziffer bedeutet den heutigen Goldwert. Der dahinter der gelichene Kurs ist in Goldprozent zu verstehen.

MAGGI Fleischbrühwürfel advertisement. Includes image of the product and text describing its quality and usage.

2. Beilage zu Nr. 91 des Merseburger Tageblattes

Dienstag, den 20. April 1926.

Aus Stadt und Umgebung

Kunst der Nachtgall.

Das schöne Frühlingswetter mit seinem Sonnenschein hat die Nachtgall in die Gärten zurückziehen lassen. Sie ist zwar noch nicht in jedem Zügel erschienen, sondern nur vereinzelt Wäldchen haben uns angeblüht, gleichsam als Quartiermacher für die nachfolgenden Gegendsgall. Das Lieb der Nachtgall werden wir aber erst vermehren können, wenn die Weibchen ihren Einzug halten. Sogleich trifft der geflügelte Sänger wieder in der gehobenen Stärke bei uns ein und wird nicht auf dem Rückwärtsbewegung von lautenstimmigen Vogelstimmungen gewendet. Gerade in den ersten Tagen nach der Ankunft ist die Nachtgall am besten zu beobachten, wenn sie sich in den Wäldchen nicht durch Befragungen noch verringert wird. Die Nachtgall genießt den Schutz des Geses. Das Befragen, das Töten der Fische und das Ausnehmen der Fische werden bestraft.

Um sicher überfahren zu werden,

- sind folgende Grundzüge zu beachten:
1. Ueberquere die Fahrstraße, ohne vorher nach links und rechts zu sehen.
 2. Wenn du auf der Mitte der Fahrstraße angelangt bist, lehre dich um, ohne dich vorher zu bewegen, bis dein Fahrzeug steht.
 3. Wenn du aus einem Radon kommst und auf die andere Straßenseite willst, so dente beim Überfahren der Fahrstraße — ohne dich um den Verkehr zu kümmern — intensiver darüber nach, ob der Verkehr dir auch richtig herausgegeben hat.
 4. Gehe grundsätzlich nicht auf dem Fußweg, sondern auf der Fahrstraße und wechsele unvermehrt deine Richtung, möglichst nach links.
 5. Springe von der fahrenden Elektrischen ab, ohne dich vorher zu überzeugen, daß die Straße frei ist.
 6. Wenn du die rechte Seite der Fahrstraße durch die rechte Seite durch Schlangenlinien-fahren grundsätzlich aus.

In all diesen und ähnlichen Fällen kann du sicher sein, am nächsten Tage als Opfer eines Verkehrsunfalls im „Merseburger Tageblatt“ erwähnt zu werden, bedauerlicherweise gewöhnlich in Verbindung mit dem Namen der Unvorsichtigkeit in Mitleidenhaftigkeit gesagt worden sind.

Vorricht für Hausierer!

Eine nicht zu unterschätzende Gefahr ist heute auf dem flachen Lande zum Teil der Hausierhandel geworden, der in seinen mannigfachen Formen angenommen hat, die über den Rahmen seiner früheren Betätigung weit hinausgehen. Ich will nicht den bedauerlichen Zunahmen treffen, denn seine Weibliche als eine Art Verbindung eines Hausiergeschäfts mit der Hand gewirkt und ihn dann mit den besten Mädchen in die Hände gesetzt hat, nein, ich will die mit den modernsten Verkehrsmitteln ausgestatteten Hausierer unter die Lupe nehmen, die auf dem flachen Lande unheimlich machen, ihre Absicht den Verkehr zwischen den Handwerker aufzuheben und, was des öfteren in letzter Zeit erzählt wurde, sich in vielen Fällen wechselliefernde Interferenzen lassen.

Solche Großhausierer sind mit dem Alpen in der Hand zahlungsfähig, während der Einzelhändler in der Stadt warten kann, bis seine Landhandwerker je wieder zahlungsunfähig und faustfaßlich werden, und zur Zeit, wo der Wechsel fällt, ist, werden vielfach kleinere Einkäufe in der Stadt vonnöten, die nun unterbleiben müssen. Wie leicht kann es vorkommen, daß der Landwirt, oder wer sonst auch Käufer sein mag, annimmt, er habe seinen Wechsel, sondern nur eine Verpfändung unterschrieben, in 2 oder 3 Monaten zu zahlen, während er sich in Wirklichkeit in eine Gefahr begeben hat, wenn unvorhergesehene Ausgaben oder erwartete und ausgebliebene Einkünfte eintreffen.

Wenn man schon jedem kleinen Gewerbetreibenden zuzurufen muß, Wert zu setzen, dann das Weg von Wechseln, so sollte es auf jeden Fall unterbleiben, daß von diesem „Arbeitslohn“ allein dem Handel eigenen Zahlungsmodus in sogenannten Verbrauchergeldern Gebrauch gemacht wird, namentlich in so sponnerer Streifen!

Bevölkerungszuwachs von 1910 bis 1925.

Zu der nachstehenden Zusammenstellung sind die Ergebnisse der Volkszählung vom 16. Juni 1925 angegeben und die entsprechenden Zahlen der letzten Volkszählung vor dem Kriege, am 1. Dezember 1910, in Klammern beigefügt. Der Regierungsbezirk Merseburg hat 175 669 (155 854) Wohnhäuser, 369 173 (301 198) Haushaltungen, 1 416 207 (1 309 510) Einwohner, und zwar 690 714 (646 548) männliche und 725 493 (662 962) weibliche Einwohner. Der Zuwachs beträgt rund bei den Wohnhäusern 13 Prozent, bei den Haushaltungen 20 Prozent, bei den Einwohnern 9 Prozent, und zwar bei den männlichen 7 Prozent und bei den weiblichen 10 Prozent. Die einzelnen Kreise haben

Merseburg Stadt	25 264	12 552	12 712
Merseburg Land	84 883 (91 918)	41 862	43 021
Merseburg	70 957 (60 734)	34 993	35 964
Essleben Stadt	23 587 (24 629)	11 416	12 126
Nalle Stadt	192 447 (180 842)	91 763	100 684
Wans. Gehlgr.	61 738 (64 490)	30 142	31 656
Wans. Zeetz.	82 295 (82 253)	40 324	41 971
Raumburg Stadt	29 101	13 540	15 561
Raumburg Land	16 747 (14 724)	7 850	8 897
Kaasfeld	88 081 (81 683)	43 490	44 591
Sangerhausen	75 977 (73 116)	36 865	39 112
Weißfels Stadt	36 232 (33 581)	17 579	19 003
Weißfels Land	84 110 (76 229)	41 804	42 306

Kirche und Muttertag.

Das Ev. Konsistorium empfiehlt in den „Amtlichen Mitteilungen“ die Mitwirkung der Kirchengemeinden bei der Ausgestaltung des Muttertages, der bekanntlich am Sonntag Rogate, den 9. Mai gefeiert werden soll. Es heißt dort: „Es gilt, dem entzweiten Zeitpunkt entgegenzutreten, der schon lange das Gefühl für die Heiligkeit und Seligkeit des Mutteramtes unterläßt, durch Anprellung künstlicher Gebärenverhütung den Selbststolz unseres Volkes befördert, wahres Familienleben mit seinen Pflichten und stillen Freuden zerstört und oft genug das Dürrenamt auf Kosten der Mütterlichkeit verwerflich macht, den Frauen, die den Geborgenheit der Muttergall nicht auszuweisen, und wenn sie viele Kinder zu betreuen haben, besonders hart um Brot und Obdach für ihre Familien kämpfen müssen, und die Verantwortung für die Heiligkeit und Seligkeit des Mutteramtes aller ernst gesinnten Vaterlandsfreunde und

Goldene Regeln zur Gesundheitswoche.

Von Frau Dr. Wittlich-Merseburg.

Lebe mächtig!

Stille wohl Hunger und Durst vollständig; aber, was darüber hinausgeht, ist von Liebel. Auch die Tiere (abgesehen von den Raubtieren) genießen nur so viel, wie sie brauchen, um satt zu sein; wie viel mehr mühte das der intelligente Mensch nicht. Daß allzuhäufige Ueberfüllung des Magens seinen Zweck ausdehnen, daß ein zu häufiges Essen und Trinken die Verdauungskraft des Magens zu stark in Anspruch nimmt und die ganzen Verdauungsvorgänge in Unordnung bringt, das sind schon an sich beträchtliche Nachteile dritter Natur.

Aber auch im allgemeinen schadet ein Uebermaß durch krankhafte Veränderung des Ernährungszustandes, wie übermäßiger Fettstoff, Verletzung und Entzündung wichtiger Organe. Der Körper wird schlaff und geht schneller zu Grunde. Jedoch:

- „Wer immer schlaflos und einsam lebt,
Die Nerven seinen Fäden lang und fest bewahrt.
Der kann um 90 Jahren dann in sanfter Ruh,
Befriedigt seine Nerven schlafen zu.“

„Verwöhne dich nicht!“

Der von Jugend auf vernünftig abgehabt ist, bleibt in der Regel nicht nur gesund, sondern er behauptet sich auch länger als der Verwöhnte seine Körperkraft und Schönheit. Darum ist es eine Hauptfrage, daß man die kleinen Kinder schon durch frische, gesunde Luft und persönliche Sauberkeit abhärtet. Damit thut man sie gegen Mütterungseinfüsse ab. Doch ebenso wie die Natur müssen auch die Eltern durch die oberen Atmungswege, d. h. der Nase und des Halses durch tägliches kaltes, mehrmaliges Gurgeln und Spülen unempfindlich gegen äußere Einflüsse, wie Anfechtung, gekräftigt werden. Dadurch wird die Empfindlichkeit verringert und der Keimung zu Entzündungen vorgebeugt. Gar nicht wenig tun können die Kinder darum das Gurgeln lernen.

Leichte oder gar keine Kopfbedeckung, Freitragen des Halses, vernünftige luftdurchlässige Kleidung und Trockenhaltung der Füße durch genügendes Schuhwerk bei feuchtem Wetter ist unerlässlich. Alles dies erhält gesund und jugendlich bis in die Jahre hinein, in denen Verwöhnung schon weilt, schlaflos und vorzeitig gealtert aussehen.

Der Mensch soll nicht der jarten empfindlichen Treibhauspflanze ähneln, sondern gleich dem kräftigeren Waldbaum lustig und weitherzig emporkommen.

- „Trum erhalte Deine Lebenskraft
Die Deinem Leben Wert verleiht.“

Rechte zwischen Arbeit und Ruh!

Der nicht arbeitende Mensch wird nicht nur träge und fett, sondern erschläft auch. Wie das nichtarbeitende Gehirn dümm und stumpf wird!

Arbeit ist Kräfteverbrauch und Jellenverbraud! Eine zu anstrengende Anstrengung und die nötigen Erhaltungspausen und ohne angemessenen Ersatz durch leicht verdauliche Nahrung verbraucht also den Körper, sie zieht an ihm; er wird magerer, blässer, kraftloser und kann selbst in große Gefahr kommen.

Der in zu frühen Stunden schlafen geht, so müde auch immer wieder verläßt, werden, daselbe zwischen den Beschäftigungen des Berufs, der Sinne und des Gemüts zu erhalten. So ist z. B. nach anhaltendem Eizen und geistigen Schaffen ein störrischer Spaziergang oder ein Bewegungsspiel das Beste, während nach anhaltender körperlicher Arbeit ein Ausruhen mit leichter Handarbeit oder Bekleidet ergibt wird; darum:

- „Recht ist zu mit Arbeit und mit Ruh
So nimmt Dein Geist und Körper Tag für Tag.“

Weide alle Ausdauerleistungen!

Alles Ungehörliche verändert die Ordnung unserer Körperfunktionen, aber diese haben eine Fähigkeit, sich bald und vollständig zu regenerieren.

Bei früheren Ausschreitungen oder Ersetzen jedoch ist diese Selbstheilung erschwert, weil krankhafte Veränderungen der Organe die Folge sind und die Natur nicht im Stande ist, diese so schnell auszugleichen, wie es für das Wohlfinden erwünscht wäre.

Ein solcher Zustand hinterläßt z. B. fast keine Spur auf der Magen- und Darmmuskulatur; ein harter Eizen im Essen und Trinken kann recht stark entzündliche Schwellungen dieser Schleimhäute, chronischen Magen- und Darmkatarrh, ja selbst noch schwere Leiden zur Folge haben. Derartige Zustände gehen dann mit Verdauungsstörungen, mit Verlangsamung der Ernährung und des Auslebens einher und schädigen deshalb nicht nur die Gesundheit, sondern auch die Schönheit.

Daselbe ist freilich auch der Fall, wenn man zu wenig und nicht fröhlich genug isst, auch wenn man eine zu einseitige Kost hat, d. h. keine Gemische, sondern eine ausschließlich vegetarische. Also nicht zu viel essen, und nicht zu oft essen und nicht zwischen durch essen! Die Hauptabheiten unehalten und auf die Stimme des Magens hören und sich nicht durch die listernen Augen verführen lassen, denn sie sind weit größer als der Magen!

- „Vermeide alle Schädlichkeit und über die Enthaltensamkeit!“

besonders die christliche Gemeinde Amt und Würde der Mütter in hohen Ehren hat. Was wäre unsere Kirche ohne Mütter, die ihre Kinder feiert lehren und durch ihre frommen Worte durch die Würde ihrer fürsorglichen und erziehenden Liebe ihnen für Gottes heiligste Liebe zuerst das Herz öffnen!“

Megs-Tag der 14er.

Die Meldungen zum „Argonnetkampftag“ am 15. und 16. Mai d. J. in Essen sind aus allen Ecken des Deutschen Reiches eingegangen. Zu einer einzigartigen, gewaltigen Kundgebung hat das Zusammenreffen der eifrigen Kameraden aller Friedens- und Kriegsjahre geführt. Weitere Anmeldeungen — Unterfunst und einfache Meldungen sind frei — an den bekannten ehemaligen Führer der tapferen 6. Hermann Eiepmann, Essen, Fiebergstr. 27.

Ist die Frau klüger als der Mann?

Früher hörte man von männlicher Seite so oft das Wort von dem „angeborenen Schwachsinn des Weibes“, heute sehen die Frauen dagegen ins Feld. Eine bekannte englische Schriftstellerin hat kürzlich erklärt, daß die meisten Weiber bewiesen hätten, daß die Frau dem Manne in der allgemeinen Intelligenz überlegen sei. Verstandesprüfungen, die besonders in America in großem Maßstabe an beiden Geschlechtern vorgenommen worden sind, führte sie u. a. aus, und zeigen, daß zwar mehr ausgezeichnete Leistungen von Männern und Frauen vollbracht wurden, aber daß die dafür auch sehr viel schlechtere Leistungen als Frauen und Mädchen aufweisen. Wenn man die Ergebnisse vergleicht, so muß man sagen, daß die Frauen in der Intelligenz eine Ueberlegenheit zeigen, die aber mehr im Durchschnitt zum Ausdruck kommt. Es gibt aber Frauen, die hervorragend klug sind, und die Männern aber auch mehr Geisteskräfte und geistig Minderwertige. Die Versuche ergaben auch die Tatsache, daß die Frau früher eine geistige Selbstständigkeit erlangt als der Mann.

Diese Behauptung ist natürlich nicht unumstößlich zu erproben geblieben. Man geht hervor, daß die Stärke der Frau in ihrer lehrhaften Einbildungskraft liege. Gerade in den Fächern die den größten Verstand erfordern wie in Mathematik und Philosophie leisten Frauen nicht so viel wie Männer. „Eine Klasse von weiblichen Studenten muß bessere Prüfungsergebnisse aufweisen als eine Klasse von männlichen“, behauptete ein Gelehrter, aber man wird dann gewöhnlich finden, daß die Frauen besser abschneiden, weil sie eifriger bei der Sache sind und nicht so langweilig wie die Männer. Die Männer sind bequemer und bringen schwerer das nötige Interesse für die Wissenschaften auf.“ Immerhin holen die Frauen wohl den Verstand ein, den die Männer in der Wissenschaft noch haben. So dürfte z. B. auch wenig bekannt sein, daß an der Berliner Universität im letzten Semester die Preisaufgaben sämtlich von Frauen gelöst wurden.

Statistik der Eisenbahnunfälle.

Mit Bezug auf eine Anfrage des Zentrums im Landtage, die von einer bedenklichen Häufung von Eisenbahnunfällen unanlässig ist, wird von unrichtiger Seite mitgeteilt, daß diese Auffassung nicht den Tatsachen entspricht. Die Gesamtunfallstatistik weist folgende Zahlen auf: 1911: 3583, 1912: 3580, 1913: 3055, 1914: 3055, 1915: 3055, 1916: 3055, 1917: 3055, 1918: 3055, 1919: 3055, 1920: 3055, 1921: 3055, 1922: 3055, 1923: 3055, 1924: 3055, 1925: 3055. Die absoluten Unfallzahlen sind 1925 höher, weil 1923-24 das Netz um die sogenannten Regiebahnen (10 v. H.) und hinsichtlich der Betriebsleistungen sogar um 13 v. H. kleiner war; auch war 1925 eine höhere Zugfolge vorhanden. Eine Befragung ergibt ferner, daß im Vergleich mit dem Jahre 1922, dem letzten Jahre vor der Ausbreitung, da die Zahl aller Unfälle im Jahre 1925 gegen 1922 um rund 35 v. H. abgenommen hat, 1925 ist gegen das Vorjahr bei einer Million Zugkilometer eine Verminderung der Gesamtzahl der Unfälle um rund 12 v. H. der Entgleisungen und Zusammenstöße um rund 19 v. H. eingetreten.

Zunahme nach dem Wanne. Wie wir erfahren, wird die Mersebahnbahnverwaltung auch in diesem Jahre die in weiten Kreisen beliebt gewordenen Verwaltungsmethoden zu den besten mit bestmöglicher Sorgfalt zu befolgen, die Sicherheit und Leichtigkeit der Fahrten in den Bahnhöfen wieder einzulernen. Hierbei werden die Erfahrungen der Vorjahre zum Grunde gemacht werden. Die erste diesjährige Fahrt wird ab Halle am 9. Mai nach Wanne (Wostadam) erfolgen.

Männer- und Frauenleben. Vor kurzem hat ein französischer Arzt die Statistik eines Zudenens und einer Zudenens (Wander- und Zehner), welche etwa vierzigjährig, geboren und dabei feigeleitet, daß die Kleidung des Mannes etwa sieben, die der Frau nur zweieinhalb Kilogramm wog. Die Schlussfolgerung, daß die Frauen ihr längeres Leben (das aus der Statistik jeder Verheirateten hervorgeht) der letzten Kleidung zu danken hätten, ist jedoch zum mindesten einseitig. Von der Geburt bis zu einem Alter von vierzig Jahren ist die Sterblichkeit beim männlichen und weiblichen Geschlecht etwa gleich groß, lieber das Alter von vierzig Jahren hinaus beginnt sie sich zugunsten der Frau zu entwickeln, aber weniger wegen der Kleidung, als infolge der weitaus gefährlicheren Berufe, die von den Männern ausgeübt werden.

Zunahme der Mehrlingsgeburten. Die Geburt von Zwillingen ist in Deutschland eine sehr häufige Erscheinung, denn sie wird schon bei je 80 Geburten einmal beobachtet. Sehr selten sind dagegen Mehrlingsgeburten oder gar Vierlingsgeburten. In den vierzig Jahren hat sich nun eine ungemein starke Vermehrung der Drillingen- und Vierlingsgeburten bemerkbar gemacht. Das gilt besonders für die Jahre 1920 und 1921, wo der übliche Durchschnitt um das Dreifache übertraffen wurde. Während bei den Drillingen die Frauen überwiegen, war es bei den Vierlingen umgekehrt. Die höchste Mehrlingsgeburt, die bekannt ist, betrifft Zwillinge, die allerdings vorzeitig tot ausgefallen wurden. Fast immer besteht eine erhebliche Veranlagung der Mütter, manchmal auch des Vaters. So ereignete sich in Wien der Fall, daß eine Frau dreimal Zwillinge, sechsmal Drillinge und zweimal Vierlinge zur Welt brachte. Der Mann war ein Zwilling, die Frau ein Vierlingstochter. Meist mütterlich sind allerdings, Vierlinge am Leben zu erhalten, auch bei den Drillingen, die in der Nachkriegszeit geboren wurden, meist zwei Knaben und ein Mädchen, können nur wenige am Leben erhalten werden. In der Regel ist der Verlauf des durchschnittlichen Aufstufes in Kinderunteranlagen.

Keine Sommer- und Winterferien mehr. Die Reichsbahnverwaltung hat für die Fahrpläne eine neue Bezeichnung gewählt. Bis jetzt bestanden ein Sommerfahrplan, der im Mai eines jeden Jahres in Kraft trat, und ein Winterfahrplan, der vom Oktober ab gültig war. Demnach wird der „Jahresfahrplan“ in einen „Sommerfahrplan“ und einen „Winterfahrplan“ zerlegt. Die alten Bezeichnungen fallen fort.

Steigerung der Unfallrenten. Durch ein Gesetz vom 14. Juli 1925 ist bekanntlich eine Erhöhung der Unfallrenten und sonstigen Aufwendungen der Berufsgenossenschaften mit Wirkung vom 1. Juli 1925 erfolgt. In welchem Maße das Geschehen sich äußert, läßt sich aus einem Vergleich der Beträge entnehmen, die die Berufsgenossenschaften zur Zahlung zu erlassen haben, die die Post für ihre Rechnung auszahlte. Bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften waren diese Zahlungen im Juni 1925 schätzungsweise 6,66 Mill. Mm. monatlich ab 1. April sind sie auf 12 Mill. Mm. monatlich festgesetzt. Diese Steigerung von 82,5 vom Hundert rührt im wesentlichen aus der Erhöhung der übrigen Löhne, die das Gesetz bringt, sich zurzeit noch weniger ausgeübt hat.

Urheber der November-Revolution.

Von Hauptmann a. D. Knoll werden in der Presse folgende Angaben veröffentlicht:

Seit Jahren beschäftigt sich die Öffentlichkeit, an der Spitze ein Ausbruch des Reichstags, mit den Ereignissen des 9. November 1918. Der Tageslauf der Schlachtfelder von Meer und Marine, von den heutigen Kämpfern der Revolution die Dolchstoßlegende genannt, hat bereits den Mittelpunkt von mehr oder minder bedeutenden Prozessen gebildet und eine vielbildige Anekdote hervorgebracht. Da muß es unübernehmbar sein, daß die vaterländische Rechte zwar ihre Beweismittel in den Vorgängen bei der Marine und an der Front, auch in denen der Etappe und in der Industriearbeiterfrage gesucht und gefunden haben, daß aber ein höchst bemerkenswertes Kapitel aus der Revolutionsvorbereitung bisher ganz ununtersucht geblieben ist. Dieses Kapitel betrifft die Frage: Wie war es möglich, daß die Revolution die Reichshauptstadt und vor allem die hohen militärischen Stellen in ihr, wo sie geschehen, überraschen konnte? Wie und durch wen wurde die Bewegung der Berliner Garnison mit sozialistischen Gedanken ausgerollt? Inwiefern hat die ideologische politische Vorbereitung, die im Januar 1918 durch die Herrschaft des Reichs-Ministerpräsidenten in der Reichshauptstadt selbst die genommene Macht zur Revolutionierung der Truppen ausübten?

Meine militärische Tätigkeit vor und in der Zeit des Zusammenbruchs hat mir Gelegenheit gegeben, tief hinter die Kulissen der Revolutionsvorbereitung in Berlin zu sehen, und es scheint mir an der Zeit zu sein, das Wesentliche aus meinen Erinnerungen an diese Periode der Revolutionen und die Ereignisse der Zusammenbruchstagen zur Verfügung zu stellen, zumal jetzt noch zahlreiche Jüngere leben, deren Aussagen von geschichtlichen Wert sein können und die zur Veranschaulichung des von mir geschilderten Bildes anzuregen können.

Im letzten Teil des großen Krieges, und zwar von Frühjahr 1918 an, war ich erster Adjutant der Pionierinspektion Berlin. Schon im Laufe des Sommers waren Versetzungsvorschläge zu beobachten. Die Besetzung für politische Dienstleistungen waren zunächst nicht klar zu erkennen, jedoch wurde mir im Herbst 1918 mich persönlich für solche Vermutung besonders nahe, nachdem ich im Jahre 1918 während des Munitionsarbeiterstreiks beim zweiten Gardepionier-Erprobungsregiment gewisse Erfahrungen von Zuchtmeister der Truppe für die Strafen erlitten hatte. Daß diese Erfahrungen allgemein auftraten und die Strafen nicht nur in der Strafenkammer, sondern auch in den Gefängnissen der Reichshauptstadt, die die höheren Dienststellen des Heeres schon verhältnismäßig früh zu erkennen.

Der erste Fall politischer Propaganda war schließlich am 1. Oktober 1918 durch eine persönliche Mitteilung des Kommandeurs des Pionier-Erprobungsregiments, Sr. Major Scheffer, im Zivilverbot Strafmaßnahme beim Polizeipräsidium Berlin. Major Scheffer berichtete, daß einer seiner Offiziere — der Name ist mir entfallen — er war Gymnasiallehrer in Breslau — offen sozialistische Propaganda im Bataillon betriebe und gegen die Revolution zu wirken, jedoch nicht in der Richtung, die ich damals aber bereits derart, daß der Major Scheffer erbeten hat in der Form geben mußten, dem betreffenden Offizier ein freiwilliges Ausscheiden aus dem militärischen Dienst zu ermöglichen.

Im Laufe des Jahres wurde wiederholt in der Inspektion von dem Feldwebel Hummel vom 2. Gardepionier-Erprobungsregiment (jetzt Eisenbahnassistent in Darmstadt), meinem ehemaligen Kompaniefeldwebel, telefonisch um eine dringende Unterredung gebeten. Am Sonntag, 3. November, kam ich nach Berlin, um mich mit dem Offizier in meiner Wohnung an der Mühlstraße 107 zu treffen, wo ich sofort im Besonderen sei befragt wurde. Ich beorderte ihn lediglich zu mir, wo er mir berichtete, daß ein ihm angeblich unbekannter Offizier ihm dauernd nachliefe mit dem Ansuchen, die Truppe für Geboramsverweigerung zeitlich zu verlassen. Ich erklärte ihm, daß ich mich nicht für diese Angelegenheit befand. Ich sagte ihm schließlich auf den Kopf zu, daß der fragliche Offizier ihm nicht nur bekannt sei, sondern ebenfalls zu seinem eigenen Bataillon gehöre. Ich erklärte ihm selbst für festgenommen, falls er nicht ausdrücklich mit der Weisung, die befristet sei, zu kommen, zu dem Offizier, dem er habe, dem betreffenden Offizier ehrenrührig Schweigen zugesichert. Ich erklärte ihm darauf ausdrücklich, daß ein Ehrenwort einem Lumpen gegenüber nicht gelte und daß ich mich im übrigen an ihn halte. Nun endlich gab er an, es handle sich um seinen eigenen Kompaniechef, Oberleutnant Walz. Ich erklärte ihm persönlich bekannt, war früher seiner Offizier des Pionierregiments Hohenzollern Nr. 40 gewesen. Er war 24 Jahre alt, machte er mir von vornherein den Eindruck eines unruhigen, unreifen und zerfahrenen Menschen, so daß ich schon früher Zweifel an seiner Eignung zum Kompaniechef an geeigneter Stelle zum Ausdruck gebracht habe.

Nach in Gegenwart des Feldwebels Hummel, um 10 Uhr vormittags, machte ich telefonisch dem General-Kommando des Gardekorps, und zwar der kurz vorher eingewickelten Abteilung II. (Munition), Mitteilung. Verhältnismäßig ließ ich auf starke Widerstrebe dieser Dienststelle, der mit meinem Bericht wohl auch erstmalig ein fester Anhalt gegeben war, der drohenden Gefahr allgemeiner Meuterei durch festen Zugriff zu begegnen. Ich mußte erst sehr stark werden, um die Zustimmung zu erhalten, daß dem Chef des Stabes, Oberst von Manthey, Mitteilung gemacht würde. Anschließend hieran leitete ich den Adjutanten, Generalmajor Scheffer, in Kenntnis, der meine Ansicht teilte und mich dringend bat, nach meinem eigenen Ermessen die Angelegenheit energisch zu behandeln.

Vom General-Kommando, dem ich mich für eine baldmögliche persönliche Ausprache zur Verfügung gestellt hatte, geschah bis nachmittags um 1 Uhr nichts. Erst um diese Zeit wurde ich telefonisch zu Oberst von Manthey gebeten, der jedenfalls verständig, sich meinem Bericht gegenüber kritisch einzustellen. Er sprach sogar bei der ersten Begrüßung von „Mädchen“. Nur weil ich nicht locker ließ und nachdem ein Oberkriegsgerichtsrat herangeholt war, der auf eine Vernehmung des Oberleutnants Walz, der Verantwortung für ein Eingreifen lag, wurden mir endlich, 8 Uhr abends, auf Anfordern des General-Kommandos Beamte der Kriminalpolizei vom Polizeipräsidium zur Verfügung gestellt, zwecks Festnahme der gleichfalls dringend benötigten Frau Walz, während Walz selber unverzüglich durch mich festgenommen werden sollte. Ich gab sofort den telefonischen Befehl zur Sperrung der Kaserne des 2. Gardepionier-Erprobungsregiments für Offiziere und Mannschaften und ließ sämtliche Feldwebel nach dem Geschäftszimmer des Bataillons beordern. Nach kurzer Information des Bataillonskommandeurs wurde mir für die Zeit nach der Kaserne und vernehmbar dort in seiner Gegenwart protokolliert den Feldwebel Hummel. Das Protokoll

führte der unbedingte Aufrechterhaltung und rückgriffende Deutnant der Reserve von Zwickau (Beratungspionier) aus Braunschweig in Eisenberg.

Die sehr ausführlichen Aussagen des Feldwebels Hummel ergaben folgendes Bild:

Oberleutnant Walz hatte schon seit ungefähr zwei Monaten mit ihm Gespräche geführt über bevorstehende Unruhen und über das Verhalten der Truppe in diesem Falle. Er war allmählich deutlicher geworden und hatte zunächst anbeiend darauf hingewiesen, daß es verstandlich wäre, wenn die Truppe den Befehlsgewalt beibehalten würde. Schließlich sprach er von seinen Beziehungen zu Abgeordneten der USPD, und USPD, wobei er u. a. Liebfried, Lebedor, Dittmann, Haase, Scheidemann nannte. Wenn man mit diesen Leuten spräche, hiesie sich alles ganz anders an, hiesie er Hummel gegenüber heute. Im weiteren Verlauf des feier sehr ordentliche Leute. Im weiteren Verlauf und sagte ihm er sei von oben, genannten politischen Freunden beauftragt, die Berliner Garnison für eine Gehorsamsverweigerung im Falle einer Revolution zu gewinnen. Hierbei sollte ihm Hummel zunächst in eigenen Worten beistimmen, sich aber durchblicken, daß sein Schwiegervater, ein in München ansässiger Arzt, in ähnlichem Sinne tätig sei und daß er durch seine Frau in persönlicher Fühlung mit München stehe.

Nach Abschluß des Protokolls wurde Walz zugezogen, der schon vorher wiederholt in völlig verärgertem Zustand versucht hatte, in das Zimmer des Kommandeurs einzutreten, und zuletzt sehr energisch hinzugeschrien werden mußte. Walz und ich teilten ihm kurz die Beschlüsse des Feldwebels Hummel mit, deren Richtigkeit er nicht bestritt. Darauf erklärte er ihm für verpflichtet und ließ ihn durch zwei Deutnants der Reserve nach der Militär-Kreuzfahrt bringen. Die Festnahme von Frau Walz gelang nicht, weil sie nach München abgereist war.

Am nächsten Tage (4. November) wurde Walz dem Kriegsgericht vorgeführt und verantwortlich vernommen. Gerichtsherr war Generalleutnant von Ammon, aufsichtsführender Richter Major Bruno Vredredt. Wer nach dem Kriegsgerichtsrat Walz vernommen hat, kann sich nicht mehr genau erinnern. Er selbst war es entweder Richter Vredredt, Major Berlin, Richterbrüder 71, oder Dr. Schmidt. Im Anbetracht des ungeheuren Aufsehens, das die Angelegenheit damals bei den sämtlichen Herren dieses Gerichts erregte, wird der Vorfall wohl noch in deren Erinnerung sein, um sie als Gegenstand ziehen zu können. Im Reichsarchiv auffindbar sind die Akten des Falles im Reichsarchiv auffindbar sind.

Vor dem Kriegsgericht war Walz völlig zusammengebrochen und hat, um sich selbst eine mildere Beurteilung zu verschaffen, seine vorbestehenden politischen Ansichten in der Verhandlung preisgegeben. Sein Verhalten wurde mir in einem Privatgespräch als geradezu erbärmlich bezeichnet.

Mit der Entlassung des Oberleutnants Walz, und dessen Geständnis war zweifellos die Möglichkeit gegeben, noch in letzter Stunde die Revolution zu verhindern, wenn man sofort scharf zugegriffen. Bekannter konnte man es nicht haben, die ganze Bewegung hielte sich auf zwei Tagen in der Revolution zu verhindern, wenn am 4. November Scheidemann, Dittmann, Haase, Lebedor, Liebfried und noch andere, wahrheitsgemäß als Kasse, verhaftet worden wären. Ich habe es nie begriffen können, daß man die ganze Woche vertreiben ließ, ohne auch nur das Geringste an unternehmender, Ehrfurcht, Besonnenheit, General-Kommando des Gardekorps standen eben schon damals unter den Hemmungen einer Politik, die nichts mehr gegen sozialistische Forderungen wagte.

Es ist allgemein bekannt, daß am 9. November morgens aus dem Kriegsministerium ein Rundtelegramm an sämtliche Truppenteile im Bereiche des Gardekorps und des dritten Armeekorps erging, in dem folgende Anweisungen gegeben wurden: „Der Reichstag ist aufgelöst. Die Revolution ist ein Zufall war, daß wir, das heißt die Pionierinspektion, die sechs Erprobungsregimente im vorgezeichneten Dienstbereich stehen hatte, dieses Telegramm nicht erhielten. Ich erfuhr von ihm erst durch eine Anfrage aus Kärnten vom Major Schmidt (Pionierbataillon 28), Algenstein, welches Telegramm dem General-Scheffer zugeschrieben. Ich verständig bin anderer Ansicht.“

Defensibel überhaupt nicht bekannt geworden ist ein zweites Telegramm, das viel auffälliger politische Einfälle im Sinne der Revolution im Kriegsministerium über aber die Vermutung von Fälschungen aufkommen lassen muß. Dieses Telegramm war gerichtet an die Militärämter aller unterstellten Kommandos, die dem Reichstag in der Pionierinspektion Oberleutnant Walz in Freiheit zu setzen, was in den späteren Vormittagsstunden geschah.

Walz begab sich sofort nach der Potsdamer Straße vor die Kaserne, schnitt sich selbst die Haare, schickte ab und forderte die an den Fenstern befindlichen Mannschaften auf, ihm zu folgen. Er ließ jetzt ihr Kommando. Er ließ sich dann aus dem Bataillonsstall das Pferd des Kommandeurs holen und zog mit den Deuten in die Stadt. Der wüthliche Kommandeur dieses Bataillons, Hauptmann Wäber, hatte selber auf die Nachricht, Walz sei unterwegs, sich nach Hause begeben und Zivil ansetzen, ohne auch nur seinem Adjutanten, Leutnant der Reserve Lohmann, ein Wort zu sagen. Dieses Verhalten hat es natürlich dem Walz erheblich erleichtert, das fälschliche Bataillon für seine Zwecke zu missbrauchen. Es waren genügend gute Elemente vorhanden, die unter energischer Führung nachsichtig die Befehle des Oberleutnants Walz begehrt. Der begabte Offizier, der dem Walz am nächsten Tage zum Bataillonskommando ernannt, hat mir selbst unangefordert mitgeteilt, es wäre anders gekommen, wenn ich dort gewesen wäre. Auch hätte ich schon am 12. November dieses Bataillon, bei dem ich sein einziger Offizier mehr gewesen wäre, in meine Hand übergeben. Die anderen Bataillone im Bereiche der Inspektion. Eine große Anzahl derselben Unteroffiziere und Mannschaften, die am 9. November dem Oberleutnant Walz folgten, ist im Januar 1919 bei mir freiwillig eingetreten. Gerade diese Leute haben zu dem Ruf der vorzüglichen Disziplin und der Unerschrockenheit, den meine Formation hatte, erheblich beigetragen.

Daß tatsächlich ein enger Zusammenhang bestand zwischen Walz und den sogenannten Volksbeauftragten, befragte sich schon am nächsten Tage dadurch, daß Walz die Funktionen des Kriegsministers sowie eines Kommandeurs der 1. Armee und des 2. Armee-Korps übernahm. Zweifellos wollte man damit diese Dienststellen lahmlegen. Dem Kriegsminister, General Scheuch, der sich zunächst aus Rücksicht für den neuen Regierung zur Verfügung gestellt hatte, wurde zugemutet, die Funktionen der 1. Armee und des 2. Armee-Korps zu übernehmen. Er wurde durch die Führung beauftragt zu lassen. Der Zustand führte sehr bald zum Rücktritt des Generals Scheuch.

Die Pionierinspektion wurde merklich vergrößert völlig unbeteiligt gelassen und war wohl die einzige höhere Dienststelle, die in ihrer Tätigkeit von den Revolutionsereignissen und der Umwälzung völlig unberührt blieb. Daß Walz mit gegenüber nicht den geringsten Versuch gemacht hat, sich für die von mir herbeigeführte Verhaftung zu rächen, war mir ebenso unerfindlich wie die Tatsache, daß er den Feldwebel Hummel sogar zu seinem Adjutanten machte und ihn so in den Stand setzte, mich über die Vorgänge im Zentral-Kommando und über die Revolutionskämpfe ständig auf dem laufenden zu halten. Ich erfuhr ich dann unter anderem etwa am 20. November, daß die Volksbeauftragten Walz loszumachen suchten, weil er durch seine Annäherung und durch seine Großzügigkeit in Geldangelegenheiten unbenommen wurde. Walz danach verständig Walz unter Mitnahme von 30 000 Mark. Dieser Betrag kamme nach Verheerungen Hummels aus Polen.

Das Verbot der Vorträge über Tirol.

Zu diesem Gegenstande berichten die „Innsbrucker Nachrichten“: Prior Dietrich vom Zisterzienserkloster in Badener einige Vorträge über Südtirol zu halten. Das Deutsche Auswärtige Amt hat der badischen Regierung nahe gelegt, diese Vorträge zu verbieten, um keine neue Spannung zwischen Deutschland und Italien hervorzu- rufen.

Wie wir hören, war Prior Dietrich, der zur Zeit in Innsbruck weilte, von dieser Nachricht selbst überrascht; er war vom Verbot für das Auslandsdeutschtum für diese Vorträge genötigt worden und schickte sich an, in den nächsten Tagen nach Südtirol hinauszufahren. Warum die deutsche Regierung gerade jetzt, nachdem erst vor kurzem in vielen nord- und mitteleuropäischen Orten in einer Reihe von Versammlungen Kundgebungen für Südtirol veranstaltet worden sind, ohne daß sich die Regierung dadurch in besonderem Maße den Groß-Muskulisten zugezogen hatte, solche Versammlungen verbietet, ist für die Allgemeinheit wohl unerklärlich. Prior Dietrich ist der Mann des Pius-Bundes und als solcher im Interesse der Verbreitung der katholischen Presse sehr tätig. Als politischer Redner aber ist er über den Rahmen seiner Partei hinaus nicht hinausgetreten und dürfte er daher im Auslande nicht sehr bekannt sein, keinesfalls so bekannt, daß von seiner Propaganda eine besondere agitatorische Wirkung und politische Betreibungen zu befürchten wären.

Daß die deutsche Regierung die faschistenfeindliche Propaganda in Norditalien abbrechen will, ist uns schon seit längerer Zeit bekannt; Außenminister Dr. Stresemann hat zu diesem Zweck auch, wie wir bereits einmal angedeutet haben, einen Beamten aus seiner nächsten Umgebung, den Geheimrat Seltzer, als Stellvertretenden General-Konful nach Innsbruck geschickt, und von Berlin aus wurde feinerseitig auch der römischen Regierung diese Reuebewegung beim Innsbrucker Konfulate bekannt gegeben, wohl in der Absicht, damit den durchgeführten Richtungswechsel zu dokumentieren. Eine Konsequenz dieses Richtungswechsels ist auch das Verbot der Propaganda-Vorträge über Südtirol, an dem vielleicht der durch Dr. Stresemann nach Innsbruck berufene „Verbotener“ nicht ganz uneteiligt ist. Wahrscheinlich hat „Der Stresemann“ hinausgeschickt, ist uns gleichfalls nicht unbekannt. Mussolini hat in den letzten Tagen in seiner Presse wiederholt fundigend, daß Italien und Deutschland wieder in ein näheres Verhältnis treten sollten, Mussolini braucht Deutschland, „als Mädelendung“ für seine Mittelmeerpolitik, bei der er leicht mit England und Frankreich in Konflikt kommen kann. Und die deutsche Regierung greift entsetzt nach der dargebotenen „Freundeshand“; vergessen ist alles, was faschistische Gewalt in Südtirol verbrochen hat, vergessen ist der Verlust deutschen Landes und verziehen sind alle faschistischen Unbuddensamkeiten gegen das Deutschland. Südtirol ist den Herren im Berliner Außenamt eine unbenommene Angelegenheit geworden, über die nicht gesprochen und geschrieben werden darf, um die neuentstehende Freundschaft ja nicht zu stören.

Als nächster Schritt ist wohl zu erwarten, daß von Berlin aus auch der Tiroler Landesregierung habegeleitet werden wird, dafür zu sorgen, daß Mussolini nicht gekränkt, und daß über die Südtiroler Frage fürderhin geschwiegen werden soll. Die Reihe eines prominenten Tiroler Politikers nach Varna zu Dr. Stresemann läßt auch solche Vermutung zu. Auch andere Anzeichen sprechen für eine solche Beeinflussung. So ist im „Tiroler Anzeiger“ ein von dem bekannten Jesuitenpater Friedrich Muckermann verfaßter Artikel, der „Südtirol als eine italienische Sorge“ hinführen will, auch als eine Art von Richtungswechsel aufzufassen. Die ganze Frage soll damit vom politischen auf das kulturelle Gleis geschoben werden, ein Dreh, der sicherlich auch den Beifall Mussolini finden wird. Und so kann es auch nicht weiter Wunder nehmen, wenn Mussolini, der in der letzten Zeit in seinem Artikel von Südtirol als „verlorenen Posten“ für das Deutschland spricht.

Unter solchen Umständen ist es notwendig, vor derartigen Maßnahmen zu warnen. Das Tiroler Volk wird sich in der Südtiroler Frage, die für uns alle in ihrer ganzen Dringlichkeit fortbesteht, den Mund nicht verbieten lassen.

Das deutsche Auswärtige Amt wird sich zu diesen Mitteilungen der „Innsbrucker Nachrichten“ zu äußern haben.

Die Lage im Hebel Drus.

Als Laika wird uns geschrieben: Das Tiroler National-Komitee richtet sich offenbar für das Frühjahr auf einen sehr erheblichen Umfang der Kampfhandlungen ein. Dem Führer der nationalen Kampfgruppen im Rahmen von Meppo, Abraham-Beh-Sana, ist es gelungen, eine Reihe von Beheimatungen des Hinterlandes von Meppo für den Kampf gegen die Franzosen zu gewinnen. Auch in Südtirol bereitet man sich auf weitere Kämpfe vor. Besonders anfeuernd hat es auf die Franzosen gewirkt, daß in Scaud eine Befreiung von einer Division (angeblich ca. 10 000 Mann) von Medina nach Hebel Drus geschickt hat.

Auf französischer Seite scheint man das Kampfeschema nicht zu sein, zumal man dauernd Verluste und keine Schlagen durch überfallige kleinerer Abteilungen, um es zu sagen, die Franzosen sind bereit zu sein, den national-südtirolischen Kämpfern etwas mehr entgegen zu kommen, doch dürfte das bisherige Entgegenkommen dem National-Komitee keinesfalls genügen.

Die Franzosen sollen viel Verluste durch Überläufer haben, insbesondere bei den Kampfgruppen und bei der eingedrungener Kapitän mit seiner ganzen Abteilung zu den Nationaltruppen übergegangen sein.